

Ersteinst: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abend 6, Sonntags bis Mittag 12 Uhr: Marienstraße 12.

Dresdner Nachrichten. Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Einlieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 1/2 N. Einzeln Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum eines gefalteten Zells: 1 Ngr. Unter „Eingelaut“ die Zelle 2 Ngr.

Redacteur: Theodor Schödig.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Leipzig & Meißner. Verantwortlicher Redacteur: Julius Weitzel.

Dresden, den 28. April.

Se. Maj. der König hat sich am vergangenen Sonntag Mittag von hier nach Brandeis in Böhmen zu einem Besuche Sr. I. I. Hoheit des Großherzogs Leopold von Toscana begeben. In Begleitung Sr. Majestät befand sich der Generalleutnant von Wylleben. Die Rückkehr Sr. Majestät steht auf Mittwoch zu erwarten.

Wie man sich erzählt, wird der k. Hof sich nächstens und zwar dieses Jahr nicht nach Jahnsdorf, sondern nach Weichenstein begeben, gleichzeitig dürfte Se. K. H. der Prinz Georg die Villa in Hofsternitz beziehen. Se. K. H. Prinz Georg befindet sich wieder so wohl, daß er die militärischen Funktionen wieder übernommen hat.

Vom 1. Mai ab werden nach dem neuen Bundeskriegsgesetz zum Privat-, Forst- und Juraidschutz, ingleichen an Privat-Armeevereine zur polizeilichen Aufsichtsführung, Commandos von der activen Armee nicht mehr gewährt, sondern es sollen dieselben aus der Masse der Reservisten durch „Freiwillige“ Uebernahme der Einzelnen gestellt werden. Besuche um Ueberlassung von Mannschaften sind durch die Bezirksamtskommandantur an das Landwehrbezirkscommando des Districts zu richten, welchem auch die Controle unter der zeitlichen amtskommandanturlichen Concurrenz über die Commandanten zusteht. Die täglich zu gewährenden Gebühnisse richten sich nach der Charge und steigen nächst freiem Unterkommen von 14 Ngr. 6 Pf. bis auf 23 Ngr. 1 Pf., auch sind Gemeinden oder Private bei eingetretener ungewöhnlicher Abnutzung der Waffen z. zum speciellen Ersatz, ebenso erwachsene Kosten durch Empfangnahme und Wiederablieferung derselben z. zu tragen verpflichtet. Rückichtlich der Commandos zu Hilfsgegendarmen durch das Königl. Ministerium des Innern wird die zeitliche Einrichtung beibehalten und sollen aufzustellende Unteroffiziere und Mannschaften aus dem Präsenz-Stat der Armee zur Verwendung kommen. Wie sieht es aber mit dem zum Einziehen der rückständigen Steuern im Executionsweg bisher abgeschickten Militärpersonen, deren Payonnette in der Morgenfrühe am Bette präsentirt werden?

Mit gestern Nachmittag 2 Uhr begann im k. Hoftheater der Billeterverkauf für das letzte Auftreten Emil Devrients am künftigen Freitag. Der Andrang des Publikums zu demselben war schon lange, und mehrere Stunden vor der Cassenöffnung ein so gewaltiger, daß man die Zahl der Leute, die Billeter holen wollten, und sich deshalb vor der betreffenden Eingangsthüre postirt hatten, auf mehr als zweihundert Personen schätzen konnte. Es fand ein Drängen unter ihnen statt, so daß die vor dem Theater befindlichen eisernen Barrieren eingedrückt wurden, und zur Vorbeugung etwaiger Unglücksfälle Gensdarmen requirirt werden mußten. Man erzählte sich, daß schon von Morgens 4 Uhr Leute an der Eingangsthüre die vom Theaterplatz zur Billeterverkaufsstelle im Innern des Theaters führt, dagestanden haben, um bei dem Nachmittags 2 Uhr stattfindenden Einlass, ja zuerst an die Cassen anzukommen, um sich sicher ein Billeter zu erobern.

In der Militärstrafanstalt sind dem Vernehmen nach zur Zeit gegen 180 Mann detinirt, während dieselbe bis zum Beginn des Feldzugs 1866 gewöhnlich nur einen Bestand von 70-80 Mann zählte. Diese gesteigerte Frequenz der gedachten Anstalt, welche bereits den Anbau eines Flügels nöthig gemacht hat, mag wohl weniger in der Abnahme der Disziplin der Truppen, als vielmehr in der erhöhten Zahl der präsenten Mannschaften und den verschärften Strafgesetzen ihren Grund haben.

Gestern Morgen fand das militärische feierliche Begräbniß des im jugendlichen Alter von 23 Jahren so plötzlich verstorbenen Oberleutnants und Adjutanten Grafen von Rammeke statt. Der lange Conduet bewegte sich vom Trauerhause auf der Königsstraße aus nach den Neustädter Kirchhof unter den Klängen des dumpfen Trommelwirbels und den wehmüthig-erschütternden Klängen der Trauermusik.

Der in Deutschland sich immer mehrende Verbrauch von Cigaretten und türkischen Tabakfabrikaten, mit welcher Branche das in Dresden bestehende Geschäft C. A. Dreßler und Co. bereits seit dem Jahre 1844 vertraut war, hat solches veranlaßt, die Thätigkeit in größerem Maasstabe auf diese Artikel zu richten. Es ist zu diesem Zweck das in Deberan von Herrn Dreßler erworbene frühere A. G. Fiedler'sche Fabrikgebäude vollständig zur Cigaretten- und türkischen Tabakfabrikation eingerichtet worden und diese Zweigfabrik vollständig im Gange. Es mußte überhaupt Wunder nehmen, daß dieser Fabrikationszweig bisher von der specifisch sächsischen Industrie unberührt blieb und man diese Fabrikation als ein Vorrecht Auslands betrachtete. Der deutsche Gewerbfleiß, so groß und anerkannt, konnte doch nicht als eine Specialität des Auslands betrachten und so griffen C. A. Dreßler rüstig das Werk an, wobei sich der Umstand ergibt, daß die in jeder Art ausgezeichneten Cigaretten 40 bis 50 Procent billiger sind als die

russischen. Gefertigt aus dem feinsten Tabak und besonders dazu bereitetem geruchlosen Papier, ersetzen sie vollkommen das Ausländische und die renommirte Fabrik hat sonach vollkommene Berechtigung, wenn sie sich bei ihren Fabrikaten auch deutscher Etiquetten bedient.

Vom 1. Juli d. J. an wird das neue, in Sachsen 1858 eingeführte Gewichtssystem auch in den Apotheken in Anwendung kommen, welche bekanntlich bisher ein besonderes, das Apothekergewicht, führten. Das Pfund wird als Medicinalgewicht in 500 Gramme, das Gramme in 10 Decigramme, das Decigramme in 10 Centigramme getheilt. Von den zeitlichen Gewichtsfäßen ist 1 Unze = 30 Gramme, 1 Drachme = 3 1/2 Gramme, 1 Scrupel = 1 1/4 Gramme, 1 Ovan = 6 Centigramme.

Die bekannten Frühlingsboten in Gestalt von Vertreterinnen des schönen Geschlechts in den Sobabuden sind seit Kurzem auch eingetroffen und haben allerdings noch nicht alle Hände voll zu thun, weil noch kein „Mailäster“ die menschliche Maschine zu dem Schwippsitze bringt, der mit lothensaurer Kühle weggeschwemmt werden kann. Die meisten dieser Buden haben einen neuen Anstrich erhalten und prägen schon im frischen Frühlingskleide eben so elegant, wie ihre Insassen mit den himmelblauen Augen. Dagegen ruhen die Gerippe der schwimmenden Ebbäder sowohl am Pontonschuppen, als am Körnergarten noch immer an den friedlichstillen Ufern. Obgleich der April immer noch mit seiner atherdömmlichen Laune in Stadt und Land wirtschaftet und den Leuten seine nasse Himmelswäsche ins mürrische Angesicht schlägt, so regt sich doch in den Straßen Dresdens schon eine erfreuliche Mühigkeit, als an den Fronten der „alten Häuser“, die sich noch in sehr schäbigen Rococoalleen an ihre Schwefelbäder hausbaden in der Gassen langer Reihchen anlehnen, der Meißel und Pinsel im Schwunge ist, um die alten Runzeln und Falten auszuglätten und neugewaschene, moderne Sommerkleider anzulegen. Freilich wäre das Wandern Hunderten von Hauswirthen noch dringender nöthig zu legen — aber mit der Zeit wird Alles werden. Nur du, mein theures Chaisenthaus am Altmarkt, trauerst noch fort und fort in dem verrißnen, vergilbten und abgetragenen Hausrock vergangener Jahreszeiten, wo die Crinoline noch nicht Mode war und achtest nicht auf den Refrain, den dir deine „genau gezählten“ 26 Schwefelbäder am Altmarkt ringum vom Rathhaus bis zu Trepp im Chorus singen: „Madel, pud' dich, wach dich, kamm' dich scheuen!“ Na adieu! — sagt Horaz.

Bei einem in Lauterbach bei Delitzsch haltenden Tanzergnügen haben junge Burden den Unteroffizier, der den Schanzhausdienst hatte, plötzlich überfallen, niederschlagen und an den Füßen die Treppe herabgezogen, so daß derselbe noch jetzt krank darnieder liegt und die Nozige schwere Folgen der starken Schirmererschütterung befürchten. Die Untersuchung ist im Gange.

Von der zeitweiligen Brauerei wird uns gemeldet, daß sie im Monat März nicht nur 302, sondern 525 Eimer Bier allein über Bodenbach und Schandau, ungerührt des Ausganges über Replitz, Wernsdorf und Reichenberg nach Sachsen gesendet habe.

Bekanntlich hatte sich vor einigen Wochen in Delitzsch im Boigtlande ein Journalier der dasigen Garnison unter Mitnahme von 500 Thalern Compagniegeldern entfernt und bis an die böhmische Grenze Spuren hinterlassen. Trotz aller telegraphischen Depeschen konnte man seiner nicht habhaft werden. Da kam ein Brief von ihm aus Wien in Delitzsch an, der keine Absicht in die Türkei zu gehen meldete. Sofort gingen telegraphische Depeschen bis Galacz, aber vergeblich. Nunmehr ist in Delitzsch die officielle Meldung eingegangen, daß der Entflohene sich selbst in Zwidau gemeldet und noch 200 Thaler baares Geld dort abgegeben hat.

Der Nadeburger Stadtrath laßt Mailäster! Und das geht so zu. Derselbe hat nämlich zum Zweck der möglichst starken Vertilgung der erfahrungsmäßig in diesem Jahre bedeutend auftretenden Mailäster und um das Einsammeln derselben soviel als möglich zu befördern, beschloßen, eingesammelte Mailäster anzulassen und macht dies mit dem Bemerkten bekannt, daß für einen Scheffel Mailäster ein Preis von 6 Ngr. gewährt wird.

Bei Zwidau hat man einen preussischen Agenten ertrappt, einen gewissen Graf, Optikus aus Geuer bei Stollberg. Der Mann ist durch Briefe des Geheimraths Stieber legitimirt und hatte das Amt, über die demokratische Bewegung im Erzgebirge, namentlich die Volksvereine, regelmäßig Bericht nach Berlin zu erstatten — für gutes preussisches Geld. N. A. L.

In diesen Tagen mußte von der Behörde gegen eine unredliche Dienstperson auf der Birkenstraße eingeschritten werden, weil dieselbe ihrer Dienstherrschast nicht nur baares Geld, man sprach von 20 Thalern, sondern auch verschiedene Wäschstücke gestohlen hatte.

Einem Knaben wurde am Sonntag dadurch der Fuß zerquetscht, daß er sich an der Bieraufzichmaschine im Plauen-

schen Lagerkeller vergriff und damit spielte, was die Ursache war daß er mit dem Fuße unter einen Balken kam. Der Knabe wurde mittelst Droschke in das Stadttrankenhause gebracht.

In gestriger Sitzung der Zweiten Kammer wurde der Bau der Eisenbahnlinien Großschönau-Warnsdorf, die Fortsetzung bis Neulunnersdorf und Sohland, sowie die Fortsetzung der Erösterungen in Bezug auf die Linie Schönitz-Schandau beschloßen. Ferner wird beschloßen, die Linien Chemnitz-Leipzig, Nadeberg-Ramenz, Großschönau-Warnsdorf und von da über Zschimmerndorf bis Löbau in erster Linie in Angriff zu nehmen. Weitere Beschloße gehen dahin: die Strecke Neugersdorf-Sohland der südläufiger Bahn nach Vollendung der vorangeführten Bahnen auf Staatskosten zu bauen; nach Vollendung der Leipzig-Chemnitzer Bahn eine eingeleitete Staatsbahn von Aue im Müdenhale bis Jägergrün, sowie später auch eine Staatsbahn von Chemnitz nach Aue in Angriff zu nehmen. Die Herstellung von Staats-Eisenbahnen von Schwarzenberg bis an die Landesgrenze bei Johanngeorgenstadt und nach Annaberg soll die Regierung im Auge behalten.

Öffentliche Gerichtsitzung am 25. April. Raum war am 23. Februar d. J. Emma Bertha Landgraf, ein neunzehnjähriges Mädchen, die Tochter eines Schuhmachers in Burgstädt, in die Dienste der hiesigen Weinhandlerin Joh. Eleonore Hauswald als Hausmädchen eingetreten, als sie auch schon am 26. desselben Monats einen Bund mit 6 Schlüsseln entwendete, um mittelst derselben ihre Herrschaft bestehlen zu können. Da jedoch diese sofort nach Entdeckung ihres Verluftes sämtliche Schlösser ändern ließ und neue Schlüssel bestellte, so verfuhr die Landgraf, zu einem Koffer zu gelangen, in welchem sie Geld aufbewahrt wußte und entwendete von dem darin befindlichen 136 Thalern 27 Thaler, wie aber ihre Herrin behauptet 35 Thlr., und verbrauchte davon 15 Thaler theils zur Einlösung verpfändeter, theils zum Ankauf neuer Gegenstände. Verhaftet, gestand sie Alles zu, bewilligte auch an die Bestohlene die Rückgabe von 13 Thalern, welche sie noch beisehen, und eines von dem gestohlenen Gelde um 2 1/2 Thlr. gekauften Stück Kleiderstoffes und wurde darum wegen einfachen Diebstahls und der Hälfte geleisteten Ersatz zu 9 Monaten Arbeitshaus verurtheilt. — Der 19 Jahre alte Sattlergehilfe Anton Oswald Hänsel aus Steina, der Sohn eines dortigen Gutsbesizers und im Besitz einer hypothekarischen Schuldforderung von 600 Thlr., der seit Anfang dieses Jahres hier in Arbeit stand, war am 27. März d. J. zu Amalie Louise verra. Gehauer gefandt worden, um daselbst etwas auszubessern. Kurze Zeit allein im Zimmer befindlich, benutzte er dies, um mittelst eines Messers eine verschlossene Kommode zu eröffnen, worauf er aus derselben von der Rechten zwischen 8 bis 10 Thlr. angegebene, von ihm aber bloß zugestandene 4 Thlr. 5 Ngr. baares Geld und dann noch aus einer anderen verschlossenen Kommode wieder ein Schächtelchen mit zwei Ringen, Beide 1 Thlr. werth, entwendete. Verhaftet und geständig, wurde er heute nach vorgängigem Antrag der Staatsanwaltschaft vom Gerichtshof zu 5 Monaten und 3 Tagen Arbeitshaus verurtheilt. — Am 27. April. Am 30. October v. J. sah der Postverwalter Friedrich Hermann Peter in Deuben in einer dortigen Restauration mit einigen Personen am Tische, Soat spielend, als sich auch der dortige Agent Carl Heinrich Pfreßchner zu ihnen setzte. Das war dem Postverwalter unangenehm, er forderte daher Pfreßchner auf, sich zu entfernen, wozu dieser jedoch nicht geneigt war. Ein Wortwechsel entstand und in diesem soll Pfreßchner den Postverwalter einen „stenden Wicht“ genannt haben, wiewohl Expliciter behauptet, nur gesagt zu haben: „Sie haben kein Gewicht!“ Nach erfolgter Anklage gaben zwei Zeugen an, nichts von obigen beleidigenden Worten gehört zu haben, während ein Dritter, einer der Mitspieler, dies bestätigte. Pfreßchner wurde wegen Beleidigung zu 6 Thlr. Geldstrafe und 8 Tage langem Ausschließen des Erkenntnißes in gedachter Restauration verurtheilt. Dagegen hatte er Einspruch erhoben, allein ohne Erfolg. — Die Einspruchsverhandlung in Betreff der Diebstahlsanklage gegen August Ernst Noud sel unbelannt gebliebenen Gründen aus. — Der Regimentstambour Friedrich August Zweiniger kam am 29. Juli v. J. zu dem hiesigen Pfandleiher Carl Schmidt, einem gewesenen Soldaten, der ihn kannte, und stellte ihm vor, er befände sich in großer Verlegenheit, da sein Vater gestorben sei und er bei dessen Begräbniß zugegen sein wolle, es ihm aber dazu an Geld mangle, und ersuchte ihn, ihm auf seine Uniform auf einige Tage 4 Thlr. zu leihen, da er 26 Thlr. Beleidigungsgeld zu fordern habe, welches in kurzem zahlbar sei und womit jene Schuld leicht getilgt werden könne. Er wollte sogar darauf 20 Thlr. geborgt haben, worauf Schmidt aber nicht einging. Doch gab er ihm kurz darauf für seinen Mantel noch ein Darlehn von 1 Thlr. Die Sache kam zur Kenntniß des Regimentcommandos: Zweiniger wurde degradirt und zu 8 Wochen und Schmidt zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt. Beide hatten Einspruch eingelegt und Schmidt's Bertheidiger, Adv. Lohrmann, führte sein's Klienten Sache heute mit solchen schlagens